

# WOLFGANG DALHEIMER

Musikalischer Leiter  
bei Stefan Raab  
und den HEAVYTONES

**W**as haben Kylie Minogue + Bushido, Howard Carpendale + James Brown und Lena Meyer-Landrut + Eminem gemeinsam? Alles Musiker, Sänger bzw. Rapper. O.k. Tatsächlich haben sich alle – wie noch ungezählte weitere Weltstars und Musiklegenden – in die musikalischen Hände eines besonderen Mannes begeben.

Es ist auch schon etwas Außergewöhnliches, wenn man von seinem Interviewpartner persönlich am Bahnhof abgeholt wird und dann gemächlich zu Fuß durch Köln zu einem Restaurant spaziert. So ist der Wolfgang. Ein ruhiger, oft besonnen wirkender Typ, dennoch locker wie kommunikativ. Wolfgang Norman Dalheimer ist Keyboarder bei den HEAVYTONES. Seines Zeichens musikalischer Leiter und Arrangeur der Band, welche bei Stefan Raabs TV-Produktionen wie z.B. „TV Total“ oder zuletzt „Unser Star für Oslo“ für das professionelle musikalische Umfeld ebenso wie für die individuelle Note sorgt.

Wolfgang Dalheimer hat sein Handwerk quasi von der Pike auf gelernt, ist dabei jedoch einer geblieben, der Musik stets auch aus dem Bauch heraus gemacht hat. Auf seinem Weg ist er bereits ungezählten prominenten Persönlichkeiten begegnet, wie es einem anderen deutschen Musiker, sowohl von der Vielzahl als auch insbe-

sondere der künstlerischen Vielfalt her, kaum je gelungen sein dürfte. Dennoch ist er stets im Hintergrund geblieben. Absolut zu Unrecht, wie wir vom MUSIKER MAGAZIN befanden.

Auch wenn z. B. Stefan Raab und dessen Medienprofis von BRAINPOOL die Fäden in den Händen halten, so sind es, was das musikalische Konzept anbetrifft, in Wahrheit doch Wolfgang und die HEAVYTONES, welche die herausragende musikalische Qualität der bei einem Millionenpublikum beliebten Sendungen gewährleisten.

Es ist uns gelungen, mit dem Vollblutmusiker ein überaus interessantes, ausführliches wie ebenfalls sehr persönliches Gespräch zu führen.

**MM: Große Bandleader hatten ja fast alle ihren persönlichen Sound. Alfred Hause war der deutsche „Tango-König“, Bert Kaempfert etablierte den sogenannten „Knackbass“, James Last seinen erfolgreichen „Happy-Sound“...**

**Wie würdest Du selber den besonderen Stil der HEAVYTONES überschreiben?**

WOLFGANG DALHEIMER: (lacht) „Knalliger Gute-Laune-Sound“. Den versuchen wir überzubringen. Es gab damals eine Ansage, als wir

angefangen haben, von Stefan (Raab), und die war in etwa auf dieses „Knallen“ beschränkt. Was immer er auch damit meinte, er hatte Recht. Es sollte einfach mehr „ballern“ als in anderen TV-Shows. Es hat ein wenig gedauert zu erfahren, was ihm dazu so im Kopf 'rumschwebte. Wir wussten damals nur, dass er auf „Earth, Wind & Fire“, „Tower Of Power“ und ähnliche Bands stand. Insofern konnte man sich ein wenig vorstellen, wie es klingen sollte. Wir haben uns dann erstmal an diesen Vorbildern orientiert. Irgendwann kam der Wunsch auf, auch etwas aktuellere Songs zu spielen. Die alten Hits sind nach wie vor klasse. Wir versuchen aber heute, mehr moderne Hits etwas „funky“ zu interpretieren. Mit poppigem, kraftvollen, instrumentalen Sound. Vielleicht sind wir die „James Last der Neuzeit“, keine Ahnung.

**MM: Im Gespräch mit vielen anderen professionellen Musikern fällt angenehm auf, dass die HEAVYTONES als Band außerordentlich positiv benotet werden. Womit habt Ihr die viel beschworene „Musikerpolizei“ bestochen?**

WD: (lacht) Gute Frage! Womit haben wir das nur verdient? Man weiß es nicht! Nein, ich glaube, ►►

unsere Musiker-Kollegen können sehr gut abschätzen, was der Job bedeutet bzw. was er beinhaltet. Es ist schon gewiss eine besondere Situation, in einer TV-Band zu spielen. Vieles ist wichtig: Disziplin, Zuverlässigkeit, flexibel zu sein, Spaß zu haben, verschiedene Stilrichtungen bedienen zu wollen, sich auf den Punkt zu konzentrieren. Und nicht zuletzt muss der gemeine TV-Musiker auch Humor besitzen. Am besten, wenn er sich mit dem der Sendung deckt.

Manchmal erinnert mich der Job auch etwas an Filmmusik. Du musst eine spezielle Situation musikalisch unterstützen. Und sei es nur, wenn ein Gast die Treppe runtergeht. Es gibt unzählige Möglichkeiten, so eine Situation musikalisch zu begleiten. Natürlich sind wir nach vielen Jahren ziemlich eingespielt. Unser Glück ist, dass die Sendung nun schon bald zehn Jahre läuft und wir dabei schon eine Erfahrung angesammelt haben, welche wir in stressigen Situationen, wie sie zum Beispiel auch in einem Casting vorkommen, ausspielen können. Wir müssen schnell und flexibel verschiedene Stile anbieten. Natürlich helfen uns dabei auch die verschiedenen Herkünfte unserer Bandmitglieder. Der eine kommt aus Venezuela und fühlt sich in der Latino-Ecke wohl, der andere aus dem Hunsrück und steht auf eine „härtere Gangart“. Insofern sind wir schon gezwungen, vielseitig zu sein. Aber herzlichen Dank an dieser Stelle für das Kompliment – aber es ist nur die „Kunst der Täuschung“.

**MM: Magst Du unseren Lesern etwas über Deine musikalische Laufbahn und Ausbildung erzählen?**

WD: Ich war immer eher einer der Menschen, die „Learning by doing“ bevorzugen. Das hat meine Mutter leidvoll ertragen müssen, damals zumin-

dest. Mit 16 oder 17 Jahren war ich auf einem Big-Band-Workshop von Jiggs Whigham. Er hatte mich gehört und gesagt: „Du bist besser bei uns aufgehoben. Komm vorbei und werde Student.“ Danach hatte ich mich schulisch nicht mehr so ins Zeug gelegt und bin nach der 11. Klasse abgegangen. Zudem war ich zu dieser Zeit bereits schon öfters mit Pete York unterwegs. Das war ein sehr wichtiger Kontakt in meinem Leben. Wir haben gespielt, gespielt, gespielt. Deswegen war ich eher seltener in der Universität zu sehen oder auch zu hören als z. B. in den Kinos. Pete liebt den Jazz und den Rock. Über ihn bin ich dann auch zu John Lord gekommen. Natürlich ist es auch Glück, dass man an den Richtigen zur richtigen Zeit gerät. Mir hat das damals sehr viel gebracht, mit erfahrenen „Alt-Meistern“ spielen zu können. Pete hat mich dann auch zur Spencer Davis Group gebracht. Wir spielten jedes Jahr zwei Tourneen, im In- und Ausland. So habe ich auch die alte Rockschiene lieben gelernt. Vielleicht bin ich deswegen damals hin und wieder in etwas reingerutscht, weil ich der „kleine, junge, talentierte Junge aus Deutschland“ war. Ich hieß mal 'ne kurze Zeit „Norman D.“, weil wir eine British R&B-Show spielten (Anm.: u.a. mit Chris Farlow, Miller Anderson, Colin Hodgkinson) und „Wolfgang Dalheimer“ da als Name einfach nicht so cool war. Ursprünglich komme ich aber aus der Klassik. Bis zum meinem 15. Lebensjahr habe ich mich da ziemlich wohl gefühlt. Nur das Üben war halt nervig. Als ich mit ca. 17 Jahren studieren wollte, gab es gar keinen Jazz-Platz. Ich musste hier in Köln erst

mal mit Klassik anfangen. Also habe ich mich da wieder ein bisschen reingeschafft. Dort sind mir ein paar Steine in den Weg gelegt worden, da die Professoren es nicht für gut geheißen haben, dass ich auch Jazz mag und einen sogenannten Jazz-Anschlag besitze. Keine Ahnung, was die damit meinten. Insofern war ich froh, dass ich ein halbes Jahr später mit meinem Jazz-Studium anfangen konnte. Ich lernte dort interessante Musiker kennen. Es war gut, in die Szene reinzutrutschen und mich dort auszuprobieren. Vom Studio habe ich vielleicht weniger profitiert.

TV Total, unser täglicher Job, ist definitiv die Präferenz, und was darüber hinaus läuft, ist das „Salz in der Suppe“.

**MM: Wo siehst Du Deinen eigenen musikalischen Schwerpunkt (Jazz, Funk/Soul)?**

WD: Ich glaube, überall. Was ich gerade mache, ist der Schwerpunkt. Die neue CD von unserem Trompeter Rüdiger Baldauf, die ich gerade mit produziert habe, ist mehr eine Rock-Jazz-Fusion-lastige CD geworden. Mit 16 Jahren lernte ich die Musik von Chick Corea, Herbie Hancock, Keith Jarrett, Lyle Mays, Pat Metheny kennen. Es prägte mich irgendwie alles ein wenig, denke ich. Es ist aber auch zu schade, sich nur für eine Musikrichtung zu interessieren.

**MM: Da schließt sich gleich meine nächste Frage an Dich an, ob man als Jazz-Musiker die besseren Voraussetzungen oder Fähigkeiten hat, auch Pop- oder Funkmusik machen zu können.**



WD: Eigentlich ja. Die Historie zeigt es. In Köln habe ich das seinerzeit noch so ein bisschen getrennt wahrgenommen. Ich hatte mich damals nirgendwo so richtig zuhause gefühlt. Ich bin als „Klassiker“ an die Musikhochschule gekommen. Da gab es dann auch die wirklichen „Jazzler“, die das auch so richtig betrieben haben. Dann gab es die sogenannten „Pop-Jazzler“, die sich nicht zu schade dafür waren, vom professionellen Jazz abzukommen. Heute ist das alles völlig vermischt. Vielleicht auch zwangsläufig, weil die Situation am Markt so ist, dass jemand am besten alles spielen können sollte. Es ist natürlich bemerkenswert, wenn man es sich leisten kann, nur sein eigenes Ding durchzuziehen. Mich persönlich würde es bestimmt langweilen, stets nur einen Stil zu bedienen.

**MM: Wer ist auf die Idee der Band HEAVY-TONES gekommen bzw. hat sie gegründet?**

WD: Auf die Idee ist natürlich Stefan (Anm.: Raab) gekommen. Er ist ein großer Fan einer speziellen Band, die da heißt „Fred Kellner und die famosen Soulsisters“ (Anm.: in der Anke Engelke zusammen mit ihrer Schwester singt). Deren damaliger Schlagzeuger, Herb Jösch, stellte mit Stefan die Band HEAVYTONES zusammen. Er ist der organisatorische Leiter unserer Band. Insgesamt vier Leute von „Fred Kellner“ waren in der Anfangskonstellation auch bei uns vertreten. Das waren der Gitarrist, der Trompeter und unser jetziger Percussionist. Stefan steht auf diesen „Earth, Wind & Fire“-Sound. Und so ist ihm die Idee gekommen, für seine neue TV-Wochensendung (Anm.: TV Total) eine Band an den Start zu bringen, mit Bläsern und dergleichen. Ich bin über unseren ehemaligen Bassisten Klaus Fischer an die Band gekommen. So ist das ganze Projekt zustande gekommen.

**MM: Wie findest Du die passenden Musiker für die Band? Gibt es eine Auswahl oder ein Casting?**

WD: Hin und wieder verzeichnen wir Ausfälle (lacht), sagen wir mal so. Irgendwann ist der Zeitpunkt für den einen oder anderen da, etwas anderes ausprobieren zu wollen. Dann setzen wir ein kleines Casting an. So war es z. B. bei Dominik, Hanno oder auch Thorsten (unserem jetzigen Saxophonisten).

Mittlerweile sind auch wir in die Jahre gekommen und kennen den einen oder anderen Kollegen. Den laden wir dann ein und „probieren“ ihn aus. Derjenige muss dann mit der speziellen Spiel-Situation klarkommen und natürlich an dem Job Spaß haben. Es ist schließlich ein „Fulltime-Job“.

**MM: Bewerben sich Musiker auch bei Dir/ Euch?**

WD: Schon. Wir erhalten Anfragen. Auch gerne von Laienmusikern, die gerne einmal – und wenn z. B. nur als Geburtstagsgeschenk – mit uns einen Tag spielen möchten. Das ist nicht so einfach, oder kurz gesagt, das geht leider nicht.

**MM: Gibt es Erst- und Zweitbesetzungen in der Band?**

WD: Die Erstbesetzung sieht man in der Regel jeden Abend. Unsere Bläser haben hin und wieder mal Workshops oder andere Sachen, die vielleicht gerne angenommen werden. Insofern kann man diese dann mal einen Abend etwas leichter ersetzen als einen Schlagzeuger, der u.a. die Songs auch noch anzählen muss. Oftmals springt dann auch ein Ex-Kollege von uns ein. Vor ein paar Wochen war es so, dass zwei ehemalige Bläser bei uns spielten. Das war echt wunderschön (lacht). ▶▶



**MM: Mit der Band HEAVYTONES habt Ihr kürzlich eure zweite eigene CD veröffentlicht. Darüber hinaus seid Ihr aber als Hausband in Stefan Raabs Fernsehshows wie „TV Total“ einem großen Publikum bekannt geworden. Was ist eigentlich die Präferenz der HEAVYTONES?**

WD: Es ist natürlich unser täglicher Job. „TV Total“ ist definitiv die Präferenz, und was darüber hinaus läuft, ist das „Salz in der Suppe“.

**MM: Wenn Ihr in einer Show Künstler von internationalem Format, z. B. Kylie Minogue, begleitet, so wirkt dies lebendig und „funky“. Orientieren sich Eure Arrangements und Instrumentierungen immer streng am Original der Studiofassungen, oder gibt es „Freiräume“ in der Interpretation der Werke?**

WD: Am liebsten etwas eigene Versionen. Ich wäre enttäuscht, wenn ich eine Sendung oder Late-Night-Show sehe, und da begleitet eine Band einen Künstler, und der Song wird so interpretiert, wie ich ihn schon zigmal im Fernsehen gesehen oder auf CD gehört habe. Ich will doch eine spezielle, einmalige Situation sehen. Das akzeptieren die allermeisten Künstler mittlerweile. Es gibt Ausnahmen, z. B. Joe Cocker, der wollte es genau haben, wie er es mit seiner Band im Studio eingespielt hatte. Aber sehr viele Künstler freuen sich auch auf etwas Experimentelles. Viele Gäste kommen nun auch schon zum zweiten oder dritten Mal, wie Kylie Minogue oder Lionel Richie. Die rufen an und sagen „Mach mal was“. Dann kommen sie im Studio an, sind entspannt und freuen sich, dass sie vielleicht mal eine etwas andere Version performen können. Das kennen wir ja jetzt bei Lena und „Satellite“ auch so. Hin und wieder bieten wir ein paar kleine Änderungen oder Versionen an. So wird das Ganze nicht auch zuletzt für uns etwas interessanter.

**MM: Wie sieht denn bei euch so ein Tagesablauf aus?**

WD: Wenn wir Gäste begleiten, startet unser Tag so ca. um 10.00 Uhr. Die Band probt dann erst mal bis 11:45 Uhr für sich. Dann gibt es den obligatorischen Kaffee. Um 12.00 Uhr gehen wir ins Studio und treffen auf den musikalischen Gast. Wir machen Soundcheck und spielen die Nummer 4–5 mal durch. Dann gibt es eine Kameraprobe, die so ca. 20 Minuten dauert. Danach eine kleine Generalprobe – fertig ist das Ding. Eine Stunde später ist dann die Aufzeichnung. Es ist also ein ziemlich stressfreies Miteinander. Meistens (lacht).

**MM: Bekommt Ihr Noten vorher von den Künstlern, oder musst Du die Arrange-**



**ments für die HEAVYTONES gegebenenfalls selber schreiben?**

WD: Nein! (lacht) Bitte nicht! Am besten nur die CD schicken, und alles andere fertige ich bzw. wir dann an. Ich fordere auch keine Noten, da wir ja eine spezielle Besetzung anbieten. Ich müsste dann so oder so das Arrangement auf unsere Band zu-rechtbasteln. Ich schreibe die Arrangements meistens in der Nacht vorher. Von Hand. Das können die Jungs einfach besser und somit auch schneller lesen. Ich lasse glaube ich genug Spielraum, insbesondere für die Rhythmusgruppe, um sich auch selber noch mit einbringen zu können. Man versteht sich mit der Zeit blind und muss nicht mehr viele Worte wechseln. Das spart Zeit und Energie!

**MM: Auf der Bühne bzw. am Bildschirm wirkt immer alles professionell und straight. Gab es auch schon mal „Pleiten, Pech oder Pannen“ in einer Show?**

WD: Bestimmt. In der Vielfalt der Sendungen aber erstaunlicherweise eher selten. Das Schwierige auch an dem Job ist, umzuschalten. Wir spielen und proben das Rahmenprogramm wie Aufgänge, Werbepausen vormittags. Plötzlich kommt dann noch ein Künstler dazu. Mit einem Song, den wir am selben Tag vielleicht zum ersten Mal gehört haben. Dann abends in der Sendung den Song direkt im Kopf und vor den Augen zu haben, ist hin und wieder mal schwierig. In der Tat dauert es manchmal 4–8 Takte, bis man überhaupt weiß „Ach Gott, dass war diese Nummer“. Aber erstaunlicherweise, ich muss da jetzt gut nachdenken – richtige Ausfälle gab's noch nicht, oder wir beherrschen wie gesagt einfach die bereits erwähnte „Kunst der Täuschung“! Der ein oder andere Künstler hat vielleicht schon mal seinen Text vergessen. Aber das ist dann auch Teil einer „Live-Sendung“.

**MM: Im Rahmen der diesjährigen Vorentscheidungs-Shows für „Unser Star für Oslo“ gab es unbestritten extra viel Arbeit für Dich/Euch. Magst Du einmal schildern, wie sich die Arbeit mit vielen, insbesondere jungen und noch verhältnismäßig unerfahrenen Künstlern charakterisiert hat?**

**Können sich junge, unerfahrene Talente in Eure professionelle Arbeitsweise problemlos einfügen?**

WD: Ja. Erstaunlicherweise ja. Nehmen wir einmal das Beispiel Lena, die vorher vielleicht bei zwei Schulauftritten das erste Mal auf der Bühne stand. Voraussetzung ist natürlich, dass die Band gut vorbereitet ist. Sie muss „stehen“. Das ist die Grundvoraussetzung. Lena ist damals in den Proberaum gekommen, hat das erste Mal die „My Same“-Nummer gesungen und war danach außer sich vor Freude. Sie war den Tränen nahe, nicht, weil sie es etwa so kacke fand. Sie war von dem „live“ mit einer Band zu spielen einfach so begeistert. Auch wir waren ein wenig von diesem Moment ergriffen. „Magic“! Gerade Lena ist eine, die eine „Live-Band“ braucht.

Auch die anderen jungen, zum Teil auch unerfahrenen Talente haben sich von der Band ankicken lassen. Die eigentliche Arbeit mit den Kandidaten war durch die Bank weg ziemlich stressfrei. So habe ich es aber bei allen Castings erlebt. Auch mit Stefanie Heinzmann (Anm.: Siegerin von Stefan Raabs „SSDSDSSWEMUGABRTLAD“ = „Stefan sucht den Superstar, der singen soll, was er möchte, und gerne auch bei RTL auftreten darf“, 2007), die wie viele zunächst keine so große Bühnenerfahrung hatte. Aber man konfrontiert die Sänger mit der Situation „große Bühne, dicker Sound, viele Kameras“ – und es funktioniert dann ohne Weiteres. Wir hatten einen

straffen Zeitplan, und jeder Kandidat war sich der Ernsthaftigkeit des Castings bewusst, dass man sich z. B. auf der Bühne auch blamieren kann. Alle waren vorbereitet.

**MM: Die gekürte Gewinnerin der Vorentscheidung Lena hat gerade ihre erste CD veröffentlicht, welche bereits kurz nach Veröffentlichung an die Spitze der Charts katapultiert wurde. Wenn man sich das Booklet durchliest, so vermisst man jegliche Angaben zu den Musikern. Warst Du auch hier irgendwie im Studio beteiligt, zumal ja die Arrangements verblüffend ähnlich klingen wie bei den TV-Konzerten der Vorentscheidung?**

WD: In der Tat. Die Band war involviert bei den Songs „Mr. Curiosity“ und „My Same“ bzw. zusätzlich mit dem Song „New Shoes“, als Special bei iTunes. Die kannte man auch aus der Sendung. Ich hatte sie ja schon für die Shows arrangiert. Stefan hat sie dann noch etwas weiter produziert. Ansonsten hat Hanno noch die eine oder andere Gitarre eingespielt.

**MM: Womit arbeitest Du im Studio?**

WD: Wir können in unserem HEAVYTONES-Proberaum ohne Weiteres sehr schnell eine Aufnahme-Situation schaffen. Das Mischpult wird angestellt, bzw. der Computer, schon geht es los. Mit diesen Daten gehe ich dann z. B. nach Hause zu mir in mein eigenes Studio. Ich benutze diverse Plugins und Analog-Teile, zudem noch ein Meckie 32-8 Analog Pult und bin stetig dabei, das Ganze ein wenig zu verfeinern. Es ist also analog-digital gemischt.

**MM: Ihr habt ja bereits mit so manchen prominenten Künstlern und sogar Weltstars gespielt. Wer hat Dir persönlich am meisten imponiert oder musikalisch Spaß bereitet?**

WD: Nur eine Person zu nennen ist vielleicht etwas schwierig. Es hat immer wieder Spaß gemacht, mit Joss Stone zu spielen. Man merkt, da schlägt das gleiche Musikerherz. Joe Cocker, Jamie Cullum, Michael Bublé, Kylie Minogue, Lionel Richie, alles klasse Künstler, die zudem auch noch entspannt und respektvoll sind. Auch damals die Eminem-Nummer hat Spaß gemacht. Zwar etwas bizarr vielleicht (lacht). Es gibt mittlerweile schon so einige. James Brown natürlich – wenn Musikgeschichte die Treppe runter geht, wird's einem warm ums Herz.

**MM: Gibt es Termine und Pläne für die nähere Zukunft, auf die Du unsere Leser gerne aufmerksam machen möchtest?**

WD: Ein paar Konzerte mit den HEAVYTONES, paar Festivals. Vielleicht ein paar Gigs mit Lena. Ansonsten werde ich im Sommer mit Wolfgang Haffner in Montreux spielen. Wolfgang ist ein fantastischer Musiker, den ich sehr schätze. Er hat oft angefragt, aber leider musste ich ihm häufig aus bekannten Gründen absagen. Dieses Mal wird es klappen, ich freue mich sehr drauf.

**MM: Lieber Wolfgang, ich danke Dir für das Gespräch!**

WD: Nein, ich danke Dir. ■

INTERVIEW: **FUNKEY**

FOTOQULEN: **WOLFGANG DALHEIMER, HEAVYTONES, FUNKEY**

**"FREAKS OF NATURE"**

**VÖ: 19.03.2010**

[WWW.HEAVYTONES.DE](http://WWW.HEAVYTONES.DE)

[WWW.DALHEIMER-MUSIC.DE](http://WWW.DALHEIMER-MUSIC.DE)

**heavytones**  
freaks of nature

